



Online - Ausgabe

«Der Bund»
3001 Bern
031/ 385 11 11
www.ebund.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM (Quelle: netmetrix): 83'000

Themen-Nr.: 605.12
Abo-Nr.: 1076245

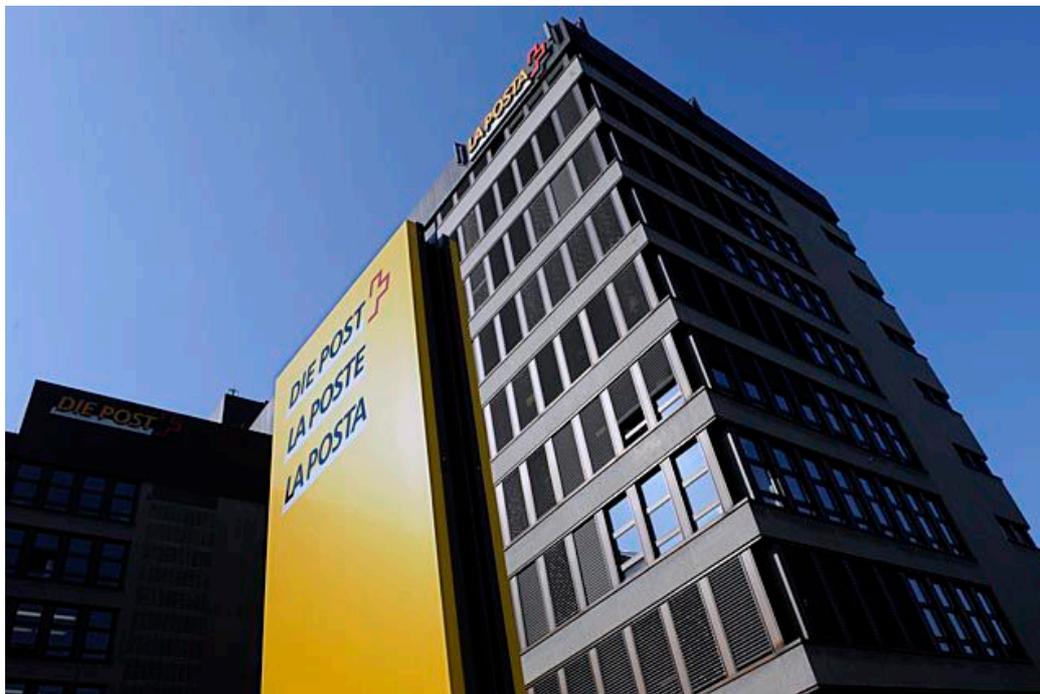
Energiesparen in der Post Schönburg

Von Simon Thönen

. Aktualisiert um 09:47 Uhr

Artikel als E-Mail versenden
Empfänger (E-Mail)*
Absender (E-mail)*

Weil die meisten Altbauten energetisch schlecht sind, lässt sich bereits mit relativ einfachen Massnahmen viel Energie sparen. Die Post hat es in ihrem Hauptsitz Schönburg vorgemacht.



Energieverbrauch gesenkt: Der Post-Hauptsitz Schönburg.

Bild: Franziska Scheidegger

Grosses Sparpotenzial in Bürogebäuden

Dank der Beratung durch Energo konnte die Post in ihrem Hauptsitz Schönburg knapp zehn Prozent des Energieverbrauchs einsparen. «Effizienzsteigerungen in diesem Umfang liegen bei den meisten grossen Bürogebäuden drin», sagt Daniel Hännly, Leiter der Geschäftsstelle Deutschschweiz von Energo. Und dies ohne kostspielige Umbauten, rein mit betrieblichen Massnahmen.

Energo ist ein Verein mit Hauptsitz in Bern und Geschäftsstellen in der Romandie und im Tessin. Die Trägerschaft bilden rund 70 Gemeinden und Kantone sowie private Körperschaften. Energo ist

Online - Ausgabe

 «Der Bund»
 3001 Bern
 031/ 385 11 11
 www.ebund.ch

 Medienart: Internet
 Medientyp: Tages- und Wochenpresse
 UUpM (Quelle: netmetrix): 83'000

 Themen-Nr.: 605.12
 Abo-Nr.: 1076245

spezialisiert auf die Gebäudetechnik von grossen Firmen- und Verwaltungsliegenschaften. Mit Verbrauchsanalysen, Beratungen und Weiterbildungen soll erreicht werden, dass die Haustechnik optimiert und möglichst energieeffizient eingesetzt wird,

Dank seiner Tätigkeit seien 2010 rund 225 000 Megawattstunden Energie eingespart worden, schreibt Energo. Dies entspreche dem Verbrauch von umgerechnet 17 300 Einfamilienhäusern oder gesparten Energiekosten von 25 Millionen Franken.

Der Hauptsitz von Energo ist an der Neuengasse 43 in Bern. Internet:



Servicetechniker Pierre Beutler (links) mit Daniel Hänny von Energo. (Bild: Franziska Scheidegger)
 Stichworte

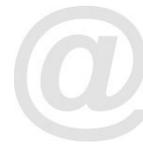
Den Hauptsitz der Post, die Schönburg, kann man als energetischen Sündenfall bezeichnen. Als die damalige PTT Ende der 60er-Jahre die Schönburg im Berner

Nordquartier baute, war Öl spottbillig und Energiesparen kein Thema. Aber sogar gemessen an den Standards der Hochkonjunkturjahre dürfte der klobige Gebäudekomplex kaum als gut gebaut gegolten haben. Jedenfalls nicht bei den rund 1500 Postangestellten, die dort arbeiten mussten. Der «Bund» berichtete 1989 über das «Haus der heulenden Winde», das im Winter trotz einem immensen Heizölverbrauch zugig-kalt und im Sommer unerträglich heiss wurde.

Computer heizten das Haus

Damals wurden in der Schönburg die Fenster ersetzt, später folgten weitere Optimierungen. Aber auch heute noch ist sie wenig energieeffizient. Grundlegend ändern lässt sich dies wohl erst, wenn der Gebäudekomplex total saniert wird. Es bestehen Pläne, die Schönburg in ein Fünfsterhotel umzubauen, wenn die Post 2014 in ihren neuen Hauptsitz im Wankdorf umziehen wird.

Es mag daher erstaunen, dass die Post ausgerechnet für die Schönburg eine Auszeichnung des Vereins Energo erhalten hat, dessen Zweck das Energiesparen in Gebäuden ist. Die Auszeichnung der Kategorie



Online - Ausgabe

 «Der Bund»
 3001 Bern
 031/ 385 11 11
 www.ebund.ch

 Medienart: Internet
 Medientyp: Tages- und Wochenpresse
 UUpM (Quelle: netmetrix): 83'000

 Themen-Nr.: 605.12
 Abo-Nr.: 1076245

Bronze bestätigt, dass der jährliche Energieverbrauch der Schönburg nach einer Beratung von Energo um knapp einen Zehntel sank.

Auf den zweiten Blick ist es nicht so erstaunlich. Denn gerade in energetisch schlechten älteren Gebäuden ist das Energiesparpotenzial gross – vergleichsweise einfache Massnahmen schenken ein. Der Ausgangspunkt im Fall Schönburg war, dass die Büros um die Jahrtausendwende nicht mehr zugig-kalt, sondern mit 25 bis 26 Grad sommerlich warm waren. «Wir brachten die Temperatur auch über die Nacht nicht mehr herunter», sagt Markus Hofer, stellvertretender Leiter Immobilienbewirtschaftung Region Mitte der Post. Und dies trotz Raumbelüftung.

Eine Ursache war die Abwärme der weit über tausend Computer in der Schönburg. Auf Anweisung der IT-Abteilung durften sie auch in der Nacht nicht abgeschaltet werden – damit nachts Updates installiert werden konnten. Der Wechsel zu einem neuen Computersystem erlaubt es nun, dass die Techniker von extern gezielt nur noch jene Geräte einschalten, die auch wirklich aufdatiert werden müssen. «Die Einsparung ist erheblich», sagt Hofer. Dies wegen des Verbrauchs der Computer, aber vor allem auch, weil diverse Lüftungsanlagen und Kältemaschinen stark heruntergefahren werden konnten.

Energiesparen rentiert rasch

So weit, so gut. Doch braucht es Energieberater, um eine solche Massnahme zu erkennen und umzusetzen? «Dem Propheten im eigenen Haus glaubt man oft nicht», sagt Daniel Hännly, Leiter von Energo Deutschschweiz. «Externe Berater können den Zuständigen in der Firma den Rücken stärken.» Ein Paket mit vielen Massnahmen habe die Einsparung ermöglicht. So wurde Servicetechniker Pierre Beutler dafür weitergebildet, Lüftung und Kältemaschinen auf energieeffiziente Weise zu bedienen. «Früher schaute man bloss, dass die Maschinen liefen», sagt Beutler. Seine Arbeit sei interessanter geworden. Kürzlich konnte Beutler, der auch für andere Postgebäude zuständig ist, etwa zufrieden feststellen, dass der Verbrauch einer Belüftung fast um die Hälfte sank, nachdem man die Filter ausgetauscht hatte.

In der Schönburg spart die Post nun gut 20 Prozent des früheren Strom- und 6,5 Prozent des Heizölverbrauchs ein. Insgesamt braucht die Schönburg 9,2 Prozent weniger Energie. Die Beratung durch Energo erstreckte sich über fünf Jahre. Ab dem zweiten Jahr sank der Verbrauch, ab dem dritten Jahr waren die finanziellen Einsparungen grösser als die Beratungskosten. Die Rentabilität ist auch deshalb gross, weil man nur mit betrieblichen Massnahmen Energie sparte, kostspielige Umbauten blieben ausgeklammert. Bleibt die Frage, warum die Post dies nicht schon lange zuvor gemacht hat. So einfach sei Energiesparen denn doch nicht, betont Hofer. So hätten zum Beispiel historische Dokumente Schaden genommen, weil man die Kühlung im Archivraum zu stark reduzierte. Hofer: «Es ist ein ständiges Ausprobieren, wie weit man gehen kann. Nötig ist viel Fingerspitzengefühl.»

(Der Bund)

Erstellt: 05.10.2011, 09:46 Uhr